

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o. 30.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 S., in dem Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M. 40 S. Vierteljährlich und Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag den 10. März.

Insertionsgebühr für die 10paltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei ausgegeben sein.

1881.

Amtliche s.

Nagold.

An die Ortsvorsteher.

Bekanntmachung, betreffend die Anzeige pockenkranker Kühe.

Nach der K. Ministerial-Befugung vom 25. Febr. 1875 S. 22, Reg.-Bl. S. 148, erhält jeder Viehbefitzer, welcher natürlich pockenkranken Kühe so zeitig zur Anzeige bringt, daß der Pockenstoff von denselben zur Impfung von Menschen mit Erfolg benutzt werden kann, aus der Staatskasse eine Belohnung von 24 Mark.

Diese Bestimmung ist in allen Gemeinden, in welchen Rindviehhaltung stattfindet, alljährlich im Monat April unter der Aufforderung an die Viehbefitzer in ortsüblicher Weise bekannt zu machen, sobald sie die natürlichen Pocken bei einer Kuh wahrnehmen, dieses dem Ortsvorsteher schleunigst anzuzeigen, welcher sofort unverweilt den Oberamtsarzt schriftlich hiervon in Kenntniß zu setzen hat.

Die ächten Kuhpocken sind eine Ausschlagskrankheit, welche Allen nach ursprünglich nur an dem Euter und an den Zitzen der milchgebenden Kühe besonders im Frühjahr vorkommt und häufig zugleich mit einem bedeutenden Wechsel in der Lebensweise der Thiere, z. B. dem Uebergange derselben vom getrockneten Futter zum frischen, von der Stallfütterung zum Weidebetriebe, von der Abgewöhnungszeit der Kälber, mit einem Transport der Kühe von einem Aufenthaltsort in den andern, oder auf einen Viehmarkt und einem dabei weniger regelmäßig oder sparsam stattgehabten Ausmelken, auch Erhitzen derselben zusammentritt. Jüngere Kühe, namentlich solche, welche noch nicht lange vorher das erste Kalb geworfen haben, scheinen der Krankheit häufiger unterworfen zu sein, als ältere. Die Pocken, welche von bössartigen, übertriebenden Geschwüren wohl zu unterscheiden sind, enthalten eine geruchlose Flüssigkeit und kündigen sich durch ein anfänglich nicht bedeutendes Heißwerden und Anschwellen des Euters und der Strichen und durch ein leichteres Empfindlichwerden dieser letzteren bei dem Melken an. In den ersten Tagen bilden sich Knötchen unter der Oberhaut von der Größe einer Linse bis zu der einer gewöhnlichen runden Bohne und am 2. oder 3. Tag nach ihrem Erscheinen verwandeln sie sich in die eigenthümlichen mit einer in der Regel geruchlosen Synpse erfüllten Pocken, welche vom Mittelpunkt an gegen den Rand hin in den meisten Fällen blauweißlich, am Rand aber selbst blauröthlich oder auch röthlichgelb aussehen, in den nächsten Tagen aber an Größe zunehmen und häufig den Umfang eines Groschenstückes erreichen.

Die Ortsvorsteher werden angewiesen, die vorgeschriebene Bekanntmachung sofort zu vollziehen und für möglichste Verbreitung vorstehender Belehrung über die ursprünglichen Kuhpocken, welche im Regierungsblatt von 1838 S. 378—384 ausführlicher enthalten ist, unter den Rindviehbesitzern zu sorgen.

Den 8. März 1881.

K. Oberamt. Güntner.

Nagold.

Impfung betreffend.

Im Jahre 1881 tritt in der Eintheilung der Impfbezirke eine Aenderung nicht ein, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Den 7. März 1881.

K. Oberamt. Güntner.

Dem Kaiser Kentschler in Martinsmoos wurde die silberne Civilverdienstmedaille verliehen.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

* Nagold. Das Prof. Bleibtreu'sche Schlachtgemälde, welches im Laufe der letzten Monate in einer Reihe von württ. Städten zur Besichtigung ausgestellt war und gegenwärtig sich in Nürtingen befindet, wird neueren Nachrichten zufolge in der Zeit vom 30. März bis 5. April d. J. auch in hiesiger Stadt zur Ausstellung gelangen. Es ist wohl nicht zu zweifeln, daß dasselbe, wie anderwärts, auch hier lebhaftes Interesse erregen und zahlreichen Besuch finden wird. Das nach allgemeinem Urtheil meisterhaft ausgeführte Bild stellt bekanntlich das Eingreifen der württ. Division in der Schlacht bei Wörth vor und ist Eigentum Sr. Maj. des Königs. Die Eintrittsgelder fließen der Kasse des württ. Kriegerbundes zu.

* Altenstaig Stadt, 8. März. Das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs wurde auch hier in herkömmlicher Weise gefeiert. Morgens 5 Uhr Völlerschalen, 10 Uhr Kirchengang mit darauf folgender Festpredigt nebst Festgefang aus Handels Judas Maccabäus. Mittags Festessen im Waldhorn, wobei Hr. Stadtpf. Wegger auf den König, Hr. Forstmeister Frank auf die Königin toastierte. Abends musikalische Unterhaltung des Kriegervereins im grünen Baum, gewürzt durch einen patriotischen Toast des Kriegervereinsvorstandes und einige hübsche Deltamationen. Am gleichen Tag brachte der Kriegerverein Hrn. Stadtschultheiß Walthers einen Fackelzug mit Ständchen, um der Freude der Wiedergenehung des Ortsvorstandes einen öffentlichen dankbaren Ausdruck zu geben.

Stuttgart, 5. März. Die Kammer der Abgeordneten beriet gestern über die abweichenden Beschlüsse der Kammer der Standesherrn zum Sportelgesetz. Die Kammer stimmte einigen vom anderen Hause beschlossenen Abänderungen im Geich selbst, insbesondere dem, daß dasselbe am 1. April statt am 1. März in Kraft treten soll, bel. dagegen bei dem Sporteltarif beharrte sie gegenüber sämtlichen vom anderen Hause beschlossenen Aenderungen auf ihren früheren Beschlüssen.

Stuttgart, 7. März. Am gestrigen Tage sind nach dem „N. T.“ von hier und der Umgegend gegen 300 Personen nach Amerika ausgewandert.

Stuttgart, 7. März. Am Samstag stand in der Kammer der Abgeordneten auf der Tagesordnung die Malzsteuer. Die Regierung hatte, wie bekannt, eine Erhöhung der Malzsteuer pro Centner von 3 M. 60 S. auf 5 M. beantragt und dabei einen Mehrertrag der Malzsteuer von 2,126,755 M. 40 S. berechnet. Die Kommission stellte den bereits mitgetheilten Antrag, die Steuer pro Centner nur auf 4 M. 40 S. zu erhöhen, was einen Ertrag dieser Steuer von 1,215,288 M. 80 S. ausmachen würde. Dagegen beantragte Schwarz, den seitherigen Satz beizubehalten, und auf der andern Seite Kamm, die Steuer auf 5 M. 60 S. zu erhöhen. Beutter begründete den Antrag der Kommissionsmehrheit, indem er ausführte, daß eine Steuererhöhung von 80 S. pro Centner von den Bierbrauereien abgewälzt werden könnte, ohne daß eine Erhöhung des Bierpreises eintreten würde. Schwarz wies darauf hin, daß das Bier nicht bloß Genußmittel, sondern auch Nahrungsmittel sei, daß eine Erhöhung der Malzsteuer eine Erhöhung der Bierpreise zur Folge habe und den Brauereigewinn fördere werde. Kamm führte dem gegenüber aus, daß die wenigen vorgeschlagenen Erhöhungen auf das Publikum abgewälzt werden könnten, welches die Steuer wohl zu tragen im Stande sei. Jeder könnte ja seinen Biergenuß selbst regeln. Für den Antrag Schwarz sprach noch Ebner und Woffeler, während Minister v. Kerner die Nothwendigkeit der Steuererhöhung betonte. Nachdem die Kammer an der Erbicharts- und Schenkungssteuer beträchtliche Abstriche gemacht, konnte bei Annahme der vorgeschlagenen Steuererhöhung noch nicht einmal die volle Dedung des Defizits heraus. Der Antrag Kamm begegnete daher bei der Regierung keinem Widerstand. Auch Wohl sprach sich für den Antrag Kamm aus, und Hofacker, der in der Kommission für den Satz von 4 M.

40 S. gestimmt, erklärte gleichfalls, eventuell für einen höheren Satz stimmen zu wollen, während Beutter am Kommissionsantrag festhielt. Nachdem noch Oberfinanzrath v. Moser für das Geich gesprochen, wurde die Sitzung geschlossen. Heute findet die Fortsetzung der Debatte statt.

Stuttgart, 8. März. Bei der gestrigen Fortsetzung der Debatte über die Malzsteuererhöhung sprach Beutter sich für den Antrag Kamm aus, während Mayer, Ebner und Ketter gegen jede Erhöhung sich erklärten, letztere unter Berufung darauf, daß auf dem Lande eine Erhöhung des Bierpreises nicht angehe, und daß die Brauer jetzt schon große Unkosten haben. Für den Kommissionsantrag sprachen Lenz und Hr. v. Böllwarth, von welchen der letztere einzelne Bemerkungen des Oberfinanzraths v. Moser bezüglich der Position bekämpfte und insbesondere betonte, daß thatsächlich seit 1876 das Brauereigewerbe zurückgegangen sei. Von einer Abwälzung der Steuer auf den Konsumenten könne keine Rede sein, weshalb er dringend bitte, keinen höheren Satz als 4 M. 40 S. anzunehmen. Man möge lieber Wein und Branntwein höher besteuern und event. die für die Kunstschule reservirten 500,000 M. zur Dedung des Defizits heranziehen.

Stuttgart, 7. März. Heute ist der Antrag der Finanz-Kommission der Kammer der Abgeordneten auf Bewilligung eines Malzsteuerzuges von 4 M. 40 S. per Ctr. mit 49 gegen 34 Stimmen angenommen worden. Zu der Zahl der Abgeordneten, welche diesen Malzsteuerzug abgelehnt haben, gehört auch der Abgeordnete für den Oberamtsbezirk Nagold. Derselbe hatte die Ansicht, daß entweder keine Erhöhung der Malzsteuer oder eine solche bis zu 5 M. per Ctr. vorgenommen werden sollte.

Stuttgart, 7. März. Einige Polytechniker, die am Samstag Abend in einer hiesigen Familie eingeladen gewesen, kehrten auf dem Heimweg, etwa um 11 Uhr, noch in einer Restauration ein, um eine Tasse Kaffee zu trinken. Einer derselben, der 25jährige Rudolf Hugo Firsau von Hamburg, ein durchaus solider und geordneter Mann, welcher eine der letzten Preisaufgaben im Polytechnikum gelöst und dafür ein Diplom erhalten hat, wollte auf den Abort gehen, verfehlte aber den Weg und stürzte durch den in der Nähe befindlichen Kellerengang, welcher letzterer mit einem etwa 3 Fuß hohen Gitter verschlossen war, die Treppe hinunter und zog sich hierbei so schwere Verletzungen zu, daß er gestern früh 7 Uhr im Katharinenhospital hier seinen Geist aufgab. (N. T.)

Brandfälle: In Wurmberg (Maulbronn) am 3. März eine Scheuer; in Ingstetten (Münsingen) am 6. März eine Scheuer mit Strohdach und Plattendach sammt Anbau; in Beilstein (Marbach) am 5. März ein Theil der Schwanenwirthschaft.

Mainz, 7. März. Heute Nacht und heute Vormittag wurden von der Polizei sechs Knaben im Alter von 12—15 Jahren, welche im Laufe des gestrigen Tages nicht weniger als 4 schwere Einbrüche verübt haben, verhaftet. Die jugendliche Räuberbande, deren einzelne Mitglieder bereits so verkommen sind, daß sie in den letzten 2 Jahren circa 15—20 Einbrüche und Diebstähle verübt haben, sind bei ihren einzelnen Verbrechen so geschickt zu Werke gegangen, daß ihre Thaten einem ergrauten Spitzbuben alle Ehre machen würden.

Frankfurt a. M., 4. März. Heute Abend verschied in seiner hiesigen Stadtwohnung Prinz Georg von Hessen im vollendeten 88. Lebensjahre. Die Beisetzung wird in Schloß Rumpenheim stattfinden.

Berlin, 4. März. Der Feldpropst der Armee, Dr. Thielen, feierte gestern in voller Frische des Geistes und Körpers sein 50jähriges Jubiläum als Militärgesellschaft.

Berlin, 5. März. Ueber Deutschlands Stellung zur Währungsfrage mit Bezugnahme auf

die Pariser Münzkonferenz enthielt die hiesige Post gestern Abend einen bemerkenswerthen Artikel, der bestätigt, daß Deutschland sich wahrscheinlich die Freiheit seiner Aktion wahren wird und die Goldwährung nicht aufzugeben gedenkt.

Berlin, 3. März. Der Reichskanzler hat dem Bundesrathe den Entwurf eines Gesetzes, betr. die Abänderung der Gewerbeordnung, vorgelegt, nach welchem §. 35 derselben wie folgt abgeändert werden soll: Die Ertheilung von Tanz-, Turn- und Schwimmunterricht als Gewerbe, sowie die gewerbemäßige Besorgung von Rechtsangelegenheiten und bei Behörden wahrzunehmenden Geschäfte, insbesondere die Abfassung der darauf bezüglichen schriftlichen Aufträge (Vollstreckung u. s. w.) kann unterlagert werden, wenn Thatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Gewerbetreibenden darthun. Unter denselben Voraussetzungen kann unterlagert werden der Handel mit gebrauchten Kleidern, Betten, Wäsche, mit altem Metallgeräthe (Trödel). Das Nähere gilt von den Geschäften eines Gründervermittlungs- und Auktionators. Personen, welche die in dem Paragraph bezeichneten Gewerbe betreiben, haben die Unzuverlässigkeit des Gewerbetreibenden der zuständigen Behörde Anzeige zu machen. In der Begründung zu diesem Entwurf wird angeführt, daß angelegte Ermittlungen ergeben haben, daß mit diesen Gewerbebetriebs-Verhältnissen verbunden sind, welche dringend zum gesetzlichen Einschreiten auffordern. Insbesondere wird von den Volksanwälten (Winkeladvokaten) gesagt, daß die größere Mehrheit derselben unfähig oder unzuverlässig sei. Ueberdies seien viele sittlich verkommen, zum Theil sogar schon mit schweren Strafen beleg. Personen, welche sich nicht von dem Interesse ihrer Klienten, sondern lediglich von Gewinnlust leiten lassen und das Publikum zu frivolcn Prozeßen und Denunciationen, zu grundlosen Beschwörungen und ausschließlichen Besuchen verleiten. Diese Förderung der Streit- und Prozeßsucht habe nicht selten zur Verhinderung und zum sittlichen und wirtschaftlichen Ruin ganzer Familien und selbst Gemeinden geführt.

Berlin, 7. März. Der „National-Zeitung“ zufolge verlieh der Kaiser dem zurückgetretenen Minister Graf Eulenburg als Gnadenbeweis eine Capitularstelle am Dom zu Brandenburg, welche jährlich ca. 12 000 M. einbringt.

Der 3. und 4. März waren stürmische Tage für den Reichstag. Zuerst brachte, wie berichtet, der Sturm über das Rheiniger Land, Ober- und Unterland, und zum Schluß über die Stadt Berlin und den „Fortgeschritts-Ring“ der sächsischen Behörde. Auf der Tagesordnung stand die Reichssteuer für die Wohnungen der Reichsbeamten. Fürst Bismarck kritisierte die sächsische Reichssteuer als die ungerechteste und schlechteste aller Steuern, sie drücke am schwersten die Kleinen und Armen, er wundere sich, daß sich die Berliner diese Steuer gefallen ließen. Die Besteuerung der Dienstwohnungen der Reichsbeamten sei viel zu hoch; er selber sei vielfach überschätzt; seine alte Dienstwohnung sei zu dem Reichswerthe von 9000 M. eingeschätzt, seine neue Wohnung zu 15 000 M., und als er sich beschwert habe, sei seine Wohnung auf 23 000 M. geschätzt worden. „Wenn ich auf den Steuerzetteln die Namen Kunge und Sagen sehe, so kann ich mir nicht helfen, ich fühle mich „fortschrittlich“ angehaucht; denn das sind Namen, die in der Geschichte der Opposition einen guten Klang haben. Ich habe keinen Grund zu verlangen, daß mir diese Herren freundlich gesinnt sind; wir wollen den Verdacht vermeiden, daß die Steuer eine Strafe für unsere politische Gesinnung ist.“ — Da rief eine Stimme aus den Abgeordneten: „Schamlos!“ und Bismarck antwortet: „Das ist ein ganz unerschämter Ausbruch und wer ihn gebraucht, dem sage ich, daß er selbst keine Scham besitzt.“ — Präsident Gehler: Der Ausbruch schamlos ist unparlamentarisch, wenn er gefallen ist, ich habe es nicht recht gehört. Bismarck: Der Ausbruch ist gefallen, der Betreffende wird sich nennen; so viel Wuth seiner Meinung wird er haben, zumal da ja seine Nachbarn es gehört haben müssen. — Abg. Struve (Sezessionist): Ich bin's gewesen. Präsident: Ich rufe Sie zur Ordnung. Bismarck: Nun bin ich nicht mehr überrascht, von dem Kaiser wundert's mich nicht. Struve: Da ich zur Ordnung gerufen bin, warum nicht auch der Reichskanzler? Der Präsident schweiget in Verlegenheit. Bismarck: Dürft' ich gewagt, wer den Ausbruch schamlos gebrauchte, so hätte ich meine Erwiderung zurückgehalten: der Herr Abg. Struve hat gewiß Scham (schämt sich). — Damit ist der Zwischenfall erledigt.

Aus parlamentarischen Kreisen verlautet, der Kriegsminister stimmt in der heutigen Sitzung der Budgetkommission der Entlastung des Militär-etats um den für Waffenetablissements ausgeworfenen Betrag von einer Million Mark zu. Der für die Ausdehnung der Einstellungszeit der Rekruten von 4 auf 6 Wochen angelegte Betrag von 400 000 Mark wurde gegen die Stimmen der konservativen Kommissionsmitglieder gestrichen.

Der Bundesrath hat heute das Unfallversicherungsgesetz, das Innungsgesetz und die Wehrsteuervorlage angenommen. Alle diese Gegenstände gelangen sofort an den Reichstag, welcher sie in erster Lesung noch vor Ostern erledigen, bezw. an Kommissionen verweisen soll.

Die Wiederaufnahme des Landesvertraths-Prozesses des Grafen Arnim erfolgt der „Volksztg.“ zufolge wesentlich auf den Wunsch der Familie des Grafen, die, wenn möglich, zu verhindern wünscht, daß auf einem ihrer Angehörigen der Makel einer Verurtheilung wegen Landesvertraths haften bleibt, der namentlich für einen Beamten in der hohen ehemaligen Stellung eines deutschen Bot-

schafsters bei der französischen Regierung doppelt drückend erscheint, in welchem gewisse Leute s. Z. einen Rivalen oder Nachfolger des Reichskanzlers erblicken wollten.

In der Geschützfabrikation ist die Krupp'sche Fabrik in Essen wohl selten oder nie so beschäftigt gewesen, wie gerade jetzt. Die rumänische Regierung erhält zunächst 100 komplette Feldgeschütze, die im Augenblick von den damit beauftragten rumänischen Offizieren abgenommen werden. Darnach kommt Griechenland an die Reihe, welches, sage und schreibe, 700 Artillerie-Fahrzeuge (komplete Feldgeschütze) in Auftrag gegeben hat und damit selbstverständlich sehr preßirt. Außerdem soll noch Schweden circa 50 Feldgeschütze, Holland 120 Feldgeschütze bestellt haben. Da alle diese Aufträge in sehr kurz bemessenen Fristen ausgeführt werden müssen, so herrscht der „Eberf. Ztg.“ zufolge in den Kanonenwerkstätten die fieberhafteste Thätigkeit. Tag und Nacht wird geschafft, die Werkstätten sind zum Theil erweitert, das Arbeitspersonal vermehrt worden.

Regierungspräsident Wolf aus Trier, der wegen Uebernahme des Ministeriums des Innern hierher berufen wurde, ist eingetroffen.

Am Mittwoch Abend sah auf der Stredde Berden-Kupferdreh beim Herannahen des Personenzuges der an der Barriere stehende Bahnwärter, daß ein Kind auf den Bahnkörper gegangen war. Da ein Ruf von dem Kinde nicht beachtet wurde, so sprang der Bahnwärter, die Gefahr für das eigene Leben in edelster Regung hintanzugend, hinzu und riß das Kind hinweg, wurde aber hierbei selbst von der Maschine erfaßt, die ihm den Kopf vollständig vom Rumpfe trennte. Der Unglückliche war verheirathet und Vater mehrerer Kinder.

Die Bevölkerung und die Zunahme derselben vertheilt sich auf die einzelnen Staaten des deutschen Reiches nach Mittheilung des Kaiserlichen statistischen Amtes in folgender Weise:

Provinz	Bevölkerung nach der Volkszählung von 1880.	Jährliche Zunahme (— Abnahme) in %	
		der mittleren Bevölkerung	1875/80 1871/75
Preußen	27,251,067	11.4	10.4
Bayern	5,271,516	9.7	8.0
Sachsen	2,970,220	14.6	19.2
Württemberg	1,970,132	9.2	6.5
Baden	1,570,189	8.2	7.7
Hessen	936,944	11.6	9.0
Westfalen-Schwern	576,827	8.2	—1.8
Mecklenburg-Strelitz	109,269	9.4	—3.4
Sachsen-Weimar	209,503	11.0	5.8
Sachsen-Weimaringen	270,147	12.6	8.5
Sachsen-Altenburg	155,062	12.3	6.5
Sachsen-Coburg-Gotha	194,479	12.6	11.6
Schwarzburg-Rudolstadt	80,149	8.9	3.8
Schwarzburg-Sondershausen	71,083	10.4	1.1
Meißen, ältere Linie	50,782	15.5	10.3
Meißen, jüngere Linie	101,265	18.4	9.2
Oldenburg	337,454	11.0	3.7
Braunschweig	349,429	13.0	12.0
Anhalt	232,747	17.2	12.1
Baden	56,548	6.5	—6.7
Schaumburg-Lippe	35,332	12.8	8.2
Lippe	120,216	13.3	2.9
Lübeck	63,571	22.1	21.8
Bremen	156,229	18.8	37.4
Hamburg	454,041	13.1	34.1
Elb-Lothringen	1,571,971	5.2	—2.9
Deutsches Reich	45,149,172	11.2	10.0

Trotz der einmütigen Bestrebungen der Mächte, den Frieden auf der Balkanhalbinsel zu erhalten, ist, wie dem „B. T.“ von „bestunterrichteter Seite“ geschrieben wird, augenblicklich sehr wenig Aussicht vorhanden, den Ausbruch des Krieges zwischen Griechenland und der Türkei zu verhindern. Dagegen ist schon jetzt unter den Mächten das vollste Einvernehmen dahin erzielt worden, daß der griechisch-türkische Krieg unter allen Umständen „lokalisiert“ bleibe.

Oesterreich-Ungarn.

Der Hofrath Lienbacher in Wien ist ein in der Wolle gefärbter Ultramontaner. Wenn der Mann spricht, so fällt einem unwillkürlich das alte Wort ein: nicht alle Klöße nügen, Hofräthe d'raus zu schnitten. Die 8jährige Schulzeit in den österreichischen Volksschulen ist ihm ein Gräuel; „wozu brauchen Bauernjungen und Proletarierkubden mehr zu lernen als ein bisschen lesen, schreiben und rechnen?“ Das macht die Leute nur übermüthig! Im Landtage in Wien sagte er neulich, 6 Jahre sind übrig genug; was die 8 Jahre Schule nügen, sieht man bei den

Wiener Vorstädtlern, wenn sie bei'm Heurigen (Wein) sitzen! — Da gab's einen furchtbaren Skandal und Mancher rief ihm zu, er könne nicht einmal 6 Jahre in der Schule gewesen sein. Abends brachten ihm die Studenten eine Katzenmusik. Er war aber — wie in vielen Dingen — nicht zu Haus und die Studenten wurden eingestekt. Der Herr Hofrath liebt zum Glück nicht die N. Fr. Presse; denn da hat ihn ein berühmter „Spaziergänger“ mit Witz und Geist gehörig in die Schule genommen.

Frankreich.

Paris, 3. März. (Moltke abermals über den Krieg.) In einem neuen Schreiben vom 10. Febr. als Antwort an Gombarew, einem Mitgliede des Vereins für Reformen und Codification der internationalen Geetze, hält Moltke aufrecht, daß der Krieg das wirksamste Mittel sei, das Wohlergehen, die Unabhängigkeit und Ehre eines Landes zu befestigen. Moltke schließt mit dem Sage: Deutschland hat das Ziel seiner Einigung erreicht und nicht mehr nöthig, sich in neue Kriege zu stürzen; aber es muß stets zur Vertheidigung schlagfertig sein. Ich wünsche mit Ihnen, daß diese Nothwendigkeit sich niemals bemerkbar machen werde.

Italien.

Neapel, 4. März. Heute wurde Casamicciola (Insel Ischia) von einem großen Erdbeben heimgesucht, welches nahezu die Hälfte des ganzen Landstrichs bei Casamicciola verheerte. Der ganze höher gelegene Theil der Insel ist beschädigt, etwa 100 Häuser sind eingestürzt, andere sind dem Einsturz nahe. Bis jetzt sind gegen fünfzig Tode und etwa siebzig Verwundete aufgefunden worden.

England.

London, 7. März. „Standard“ erzählt, im Ministerrathe am Samstag seien die Friedensbedingungen, welche den Boeren angeboten werden sollen, geregelt und General Wood telegraphisch übermittelt worden.

London, 7. März. In einer zweiten Ausgabe meldet „Daily News“ aus Newcastle von gestern Abend: Zwischen General Wood und dem Führer der Boeren, Zoubert, fand heute eine Unterredung statt und es wurde ein bis zum 14. März dauernder Waffenstillstand abgeschlossen. Den Boeren ist gestattet, an den von ihnen besetzten Punkten acht Tage lang Proviantvorräthe zu empfangen. Die Boeren beharren auf der Forderung der Unabhängigkeit und Annestirung aller Führer.

Amerika.

Washington, 5. März. Der Amtsantritt Garfields erfolgte gestern Mittags. Miliztruppen und die Vertreter vieler Municipalkörper und mehrerer Städte geleiteten Garfield nach dem Kapitol in den Senat, wo der neue Senat sich organisierte. Im Kapitol hielt Garfield seine Antrittsrede, worin er nach einem Rückblick auf das hundertjährige Bestehen der Union auf die Wohlthaten hinwies, welche die Befreiung der Neger gebracht habe, und die Nothwendigkeit des Universalunterrichts betonte. Anlangend das Münzsystem sei er überzeugt, es werden sich zwischen den hauptsächlichsten handels-treibenden Nationen Arrangements zur Sicherung der allgemeinen Anwendung von Gold und Silber treffen lassen. Das Panamanalprojekt erheische die Wahrung der amerikanischen Interessen. Er stimmte seinem Vorgänger Hayes zu, daß die Union die Aufsicht über jeden interozeanischen Kanal haben müsse. Garfield mißbilligte endlich die Polygamie der Mormonen und empfahl dagegen restriktive Maßregeln. Garfield leistete dann den Amtseid und wurde in feierlichem Zuge zum Präsidialgebäude zurückgeleitet. Der Weg dahin war feierlich geschmückt, es waren Triumphbogen errichtet. Kongreß und Senat vertagten sich auf unbestimmte Zeit.

Handel & Verkehr.

Stuttgart, 7. März. (Landesproduktenbörse.) An heutiger Börse war zwar etwas bessere Kauflust bemerkbar, da aber bei erhöhten Preisen nur der nöthigste Bedarf gedeckt wurde, so blieben die Umsätze democh beschränkt. Wir notiren pr. 100 Kilogr.: Weizen, bairischer 24 M bis 24 M 50 S, rumänischer 24 M, Rernen 22 M 50 S bis 23 M 80 S, Dinkel 15 M 50 S bis 16 M, Haber 14 M 40 S bis 15 M. Mehlpreise pr. 100 Kilogr. sammt Sad bei Wagenladungen: Nr. 1 34 M 50 S bis 36 M, Nr. 2 32 M 50 S bis 34 M, Nr. 3 30—31 M, Nr. 4 27—28 M.

[Preise der Lebensbedürfnisse in Stuttgart auf dem Wochenmarkt vom 5. März 1881.] 1 Kilo süße Butter 1 M 80 S, Rindschmalz 2 M 30 S, Schweineschmalz 1 M 40 S, 1 Liter Milch 16 S, 10 frische Eier 55 S, 50 Kilo Kartoffeln 3 M — 3 M 50 S, 1/2 Kilo Masthohenschmalz 70 S,

Schweinefleisch
Danzbrod
Den 3. 1
20 S, 1
10 M, 1
in der
Kaltfleisch
U
begonnen
gut bejud
jam von
erschien,
Krieg d
Söhne
konnte
gen, da
für wel
sinnig
tiefes
einst für
und gel
fühl sei
bluten i
bruch d
Englan
hörte,
für's
lernte i
tor Be
meiner
schloß.
zugehen
nach de
mir, w
müsse,
der mit
dieser
schien
winnen
nem B
Wort,
ihn üb
klären.
men zu
da ich
vor zu
Gesells
gerte i
Bürger
nigte
men u
her zu
reichte



Schweinefleisch 70 $\frac{1}{2}$ Kilo, Kalbfleisch 55 $\frac{1}{2}$, Rindfleisch 54 $\frac{1}{2}$, Hammelfleisch 70 $\frac{1}{2}$, 1 Kilo, Kernendrod 30 $\frac{1}{2}$, Schwarzbrot 25 $\frac{1}{2}$, Haubrot 22 $\frac{1}{2}$, 1 Paar Wenden wiegen 112 Gramm, 50 Kilo, 20 $\frac{1}{2}$, 1 Naumm, Buchenholz 11 $\frac{1}{2}$, 50 $\frac{1}{2}$, 1 Nm. Birkenholz 10 $\frac{1}{2}$, 1 Nm. Tannenholz 8 $\frac{1}{2}$, 50 $\frac{1}{2}$. — Fleischpreise in der Markthalle: Rindfleisch 48 $\frac{1}{2}$, Schweinefleisch 65 $\frac{1}{2}$, Kalbfleisch 54 $\frac{1}{2}$, Hammelfleisch 60 $\frac{1}{2}$ je per $\frac{1}{2}$ Kilo.

Am 7. Jan. (Vedemerkungsbericht) Die heute begonnene Ledermesse ist sowohl von Käufern als Verkäufern gut besucht; der Verkauf geht jedoch Vormittags etwas langsam von Statten.

Mittlere Fruchtpreise per Centner

vom 20. Februar bis 1. März.

	Kornen.		Kartoffeln.		Obst.	
	1881	1880	1881	1880	1881	1880
Weißlingen	11. 10.	—	—	—	—	—
Roggen	10. 25.	9. 57.	8. 85.	8. 53.	—	—
Weizen	10. 95.	—	8. 81.	5. 95.	—	—
Urad	—	—	7. 80.	6. 35.	—	—
Kirchheim	11. 37.	—	8. 51.	6. 70.	—	—
Riedlingen	10. 90.	—	8. 23.	5. 96.	—	—
Tuttlingen	10. 91.	—	—	—	6. 38.	—
Waldbsee	11. 31.	9. 25.	8. 66.	6. 81.	—	—

Der Jäger von Wörth.

(Fortsetzung.)

„Was ich gewünscht in ruhelosen Nächten, es erschien,“ erzählte der Jäger weiter. „Der furchtbare Krieg durchbrannte Nord-Amerika und zerschaltete die Söhne der großen Republik — ich wurde Soldat, konnte für eine große, heilige Sache mein Leben wagen, das nunmehr einen Zweck bekam, den Zweck, für welchen ich Ehre, Heimath und Familie so leichtsinnig geopfert hatte. Dst beschlich mich freilich ein tiefes Weh bei der Erinnerung an meinen Vater, der einst für die Freiheit des eigenen Vaterlandes geblutet und gelitten hatte. Es mußte doch ein anderes Gefühl sein, für die eigene Sache zu kämpfen und zu bluten! Mein guter Stern, daß ich kurz vor Ausbruch des gegenwärtigen Krieges nach Europa, nach England zurückkam. Als ich von der Kriegserklärung hörte, jagerte ich keinen Augenblick, mich dem Kampfe für's Vaterland zu weihen. Bei Wörth verwundet, lernte ich in einem Lazareth zu Weihenburg den Doctor Berthold von hier kennen, der mich zum Zweck meiner vollen Wiedergenesung hieher zu schicken beschloß. Ich zauderte Anfangs, auf diesen Plan einzugehen, allein die Sehnsucht nach meinem alten Vater, nach dem Orte meiner Heimath war gleich mächtig in mir, wie das Bewußtsein, daß ich hierher zurückkehren müsse, um meinen Namen von einem schweren Mordel, der mit Unrecht auf ihn lastet, zu reinigen.“

Des Bürgermeisters Züge hatten sich während dieser ganzen Erzählung allmählich aufgelockert; er schien Vertrauen zu den Aussagen Leonhard's zu gewinnen und ermunterte ihn, fortzufahren.

„Ich hatte bislang nicht den Muth, mich meinem Vater zu erkennen zu geben,“ nahm Brandt das Wort, „fehlte es mir doch an allen Beweismitteln, ihn über meine Unschuld an jenem Verbrechen aufzuklären. Jetzt aber scheint endlich die Stunde gekommen zu sein, wo der Himmel Erbarmen mit mir hat, da ich vor wenigen Augenblicken jenen Mann, der vor zwölf Jahren jene schwarze That vollbracht, in Gesellschaft meines Bruders gesehen habe. Da zögerte ich denn auch nicht länger, zu Ihnen, Herr Bürgermeister, der Sie meiner Familie stets die innigste Theilnahme bewiesen, meine Zuflucht zu nehmen und Sie um Ihren Beistand, um den Verbrecher zu entlarven, zu bitten.“

Leonhard war zu Ende; der Bürgermeister reichte ihm bewegt die Hand.

„Sie können auf meine volle Theilnahme, auf meinen kräftigen Beistand rechnen. Herr Heldberg!“ sprach er herzlich. „Beschreiben Sie mir jenen Menschen, damit ich die nöthigen Schritte gegen ihn thun kann.“

Leonhard entwarf ein genaues Bild von Pitt, worauf der Bürgermeister erstaunt ausrief: „Das kann kein Anderer sein, als der Gehülfe Ihres Bruders, der sich seit einigen Monaten unter dem Namen Vassen hier aufhält. Ich habe schon lange ein wachsameres Auge auf ihn, obwohl er sich sichtlich bemüht, keinen Verdacht zu erregen, und Ihr Bruder ihm seinen besondern Schutz angedeihen läßt. Ich glaube, auf der richtigen Fährte zu sein, wenn ich ihn für den geheimen Anstifter all' der Agitation halte, die unsere Arbeiterkreise hier so unheilvoll bewegt. Es wird Ihnen nicht unbekannt sein, daß Ihr Bruder Johannes ein fanatischer Anhänger der Social-Demokratie ist, ich bin überzeugt, daß jener gefährliche Mensch ihn nur als Werkzeug benutzt, um sich selber den Rücken frei zu halten.“

„Gewiß wird er es sein! Er versteht es vortrefflich, andere vorzuschieben und zu verderben und sich selber zu decken!“ seufzte Leonhard.

„Beruhigen Sie sich, mein lieber junger Freund,“ sprach der Bürgermeister zutraulich; „wie ich von Ihrer Unschuld jetzt überzeugt bin, so wird es unter den gegenwärtigen Umständen auch nicht schwer fallen, dieselbe sonnenklar zu beweisen und Ihre Ehre vor der Welt wieder herzustellen. Fassen Sie Muth, Gott ist mit Ihnen, das eiserne Kreuz auf der Brust darf keinen Verzagten schmücken. Die Vassalleaner halten heute Abend eine große Versammlung, bei welcher Ihr Bruder mit seinem Gehülfen nicht fehlen wird. Wir haben genügenden Grund, zu glauben, daß jene Partei die Abwesenheit des Militärs zu einer Revolte benutzen will, und alsdann, wie man uns berichtet hat, eine Art Plünderung der reichsten Fabrikbesitzer in's Werk zu setzen. Ohne Excesse wird es nicht abgehen. Bei dieser Gelegenheit werde ich jenen Pitt-Vassen scharf beobachten und im entscheidenden Augenblicke verhaften lassen. Eine Hausjuchung, welche jedenfalls bei ihm vorgenommen werden soll, wird uns sicherlich die gewünschte Aufklärung über seine Vergangenheit und sein jetziges Treiben geben. Sie sehen also mein lieber Herr Heldberg, daß Sie allen Grund haben, vertrauensvoll und heiteren Blicks in die Zukunft zu schauen.“

„Ich danke Ihnen aus der Tiefe meines Herzens, Herr Bürgermeister,“ erwiderte Leonhard gerührt. „Doch noch eine Bitte,“ setzte er, sich rasch fassend, hinzu: „Bewahren Sie mein Geheimniß vor dem Vater, bis meine Unschuld völlig erwiesen ist.“

„Das verspreche ich Ihnen gern, mein Freund, da auch mir vor Allem daran liegen muß, daß Pitt-Vassen von keiner Seite her Wind erhält, um sich der Remeis, die über ihn hereinbricht, zu entziehen.“

Er schüttelte Leonhard abermals kräftig die Hand, worauf dieser sich mit neuer Hoffnung im Herzen empfahl.

Es war dem jungen Manne, als er rasch durch die wohlbekannten Straßen der Vaterstadt schritt, wie einem Genesenden, der jahrelang Schmerzen und tausendfaches Weh empfunden und nun plötzlich sich befreit fühlt von dem furchtbaren Elend, das wie ein schwerer Bann auf Körper und Geist gelastet.

Ruhig war in diesen letzten Tagen das Leben

in „Villa Heldberg“ dahingeflossen; es schien, als sei mit dem Helben von Wörth auch ein besserer, ein milderer Geist über den Lieutenant gekommen.

Er unterhielt sich gern mit dem Jäger und hatte an diesem einen aufmerksamen Zuhörer; er befand sich da in seinem Element und erzählte von 1814, wo er die Wintercampagne mitgemacht. Da gab's ja der Vergleichungen, der Anknüpfungspunkte mit dem gegenwärtigen Feldzuge so viele, der dem Alten als die Fortsetzung und hoffentlich als der Schluß der damaligen Campagne erschien.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Daß man aus Kartoffeln Branntwein brennt, weiß Jedermann, daß man aber auch Bier daraus braut, dürfte weniger bekannt sein. In der That wird auf einigen Gütern Westpreußens aus Kartoffeln ein bierartiges Getränk hergestellt, indem man auf 500 Kilogr. Kartoffeln, die in 920 Liter Wasser zu einem dünnen Brei zerlockt werden, 80 Kil. Gerstmalz, 10 Kil. Hopfen und schließlich 2 Liter Wasser zusetzt. Man erhält auf diese Weise 575 Liter Kartoffelbier, welches ein weiniges, äußerst gesundes Getränk sein soll.

— Wenn Eisigurken zu Schimmeln anfangen, gebe man in ein Säckchen etwa 2 Loth schwarzen Senf hinzu und lege dasselbe auf die Gurken, die alsdann frisch von jedem Schimmel befreit bleiben.

Ehrende Anerkennung!

Herr Carl Freiherr von Spiegel-Deisenberg, Königl. Erbseck des Fürstenthums Paderborn, schreibt der Adlerapothek in Frankfurt a. M. — Büchse bei Borgentreich den 1. März 1881. — Seit 20 Jahren habe ich einen Husten, der mich besonders des Morgens sehr belästigte, indem Schleim im Kehlkopf festsaß, der erst nach anstrengendem langen Husten, oft zum Niesen, das Blut zur Nase herauslaufend, sich nach und nach löste, und in einem Schleimfaden zusammenhängend bis zur Erde, abging.

Die Stollwerk'schen und Hoff'schen Brust-Malz-Bonbons erleichtern sehr die raschere Lösung des Schleims, befechtigen aber den Husten nicht; ebensowenig wie viele andere gebräuchliche Mittel.

Ich ließ mir nun vor 2 Monaten die von Ihnen angekündigten Katarth-Pillen kommen und nahm mehrere Tage lang täglich 3mal 5 Stück davon; schon am 2ten Tage fühlte ich große Erleichterung, nach 8 Tagen war aber mein Husten völlig verschwunden, einzelnes Auskusten ist wohl wiedergekehrt, jedoch ohne jede Unbequemlichkeit, ich huste auf und spie aus. Ich habe den Rest meiner Pillen von den 11 Schachteln nicht wieder gebraucht. — Vor wenigen Tagen bekomme ich einen sehr heftigen Schnupfen, ganz appetitlos, matt in allen Knochen, Fieber und Schmerzen in der ganzen linken Gesichtseite, Kopfschmerzen, grünen Schleim aus der Nase, ich erinnere mich nicht, jemals in meinem langen Leben einen solchen starken unangenehmen Schnupfen gehabt zu haben. Jetzt griff ich wieder zu Ihren Pillen, nahm 48 Stunden lang jede 4 Stunden ohne Unterbrechung 5 Pillen; den 2ten Tag war mein Schnupfen mit allen Schmerzen und Unannehmlichkeiten gehoben, Alles wieder in normalem Zustand.

Ein solches Resultat hat mich überrascht. Ihre wissenschaftlichen Forschungen sind nicht undankbar geblieben. Sie haben die leidenden Menschen zum Danke verpflichtet, deshalb theile ich Ihnen dies mit; lassen Sie Zeden, der zu Ihnen kommt, diesen meinen Brief lesen, mein Name und meine Stellung ist Bürgen für die Wahrheit und für das einzige Interesse, Ihre richtige Forschung zum allgemeinen Wohle anzuerkennen. Hochachtungsvoll zeichnet ic.

Die von der Adler-Apothek in Frankfurt a. M. dargestellten Voh'schen Katarthpillen, welche mit so überaus günstigem Erfolg bei acuten und chronischen Nasen-, Kehlkopf- und Lungenkatarthen, Husten (Keuchhusten), Schnupfen u. angewendet werden, sind echt in Blechdosen à 75 Pfg. in Nagold in der Apotheke erhältlich.

Amfliche und Privat-Bekanntmachungen.

Revier Wildberg.

Holz-Verkauf

Montag den 14. März d. J. aus Staatswald Abtswald wiederholt: 95 Nm. Nadelholz-Scheiter und Prügel, ferner aus Gemeindsberg, Scheidholz: 10 Stück Derb- und 40 Stück Hopfenstangen, 14 Nm. Nadelholz-Scheiter u. Prügel, und 6 Flächenlose unaufbereitetes Nadelreisach geschätzt zu 1200 Wellen.

Das Holz im Gemeindsberg wird auf Verlangen von Morgens 8 Uhr an von Forstwächter Bohler vorgezeigt werden.

Zusammenkunft Nachmittags 1 Uhr im Stroh in Esrringen.

Revier Wildberg.

Reis-Verkauf

Dienstag den 15. März d. J., Nachmittags 1 Uhr, aus Staatswald Bettenberg: 7310 Stück Nadelholz-, 280 St. eichene u. 80 Stück ungebundene Wellen. Zusammenkunft beim Bettenbergtunnel im Schlag.

Oberjettingen, Oberamts Herrenberg.

Wagnerholz- und Langholz-Verkauf.

Am Freitag den 11. März d. J., von Morgens 9

Uhr an, verkauft die Gemeinde aus ihren Walddistrikten Bühl und Lehshau 180 Stück Birken und 413 Stück schöne birchene Wagnerstangen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag Bühl, Unterjettinger Markung. Nachmittags 2 Uhr werden bei Bierbrauer Böß hier aus dem Gemeindefeld Haje-Egardt und Stiftungswald 167 Stück Langholz mit 79 Festmeter 3. und 4. Klasse loosweise verkauft.

Waldmeisteramt. Kenz.

Ettmannsweiler.

Langholz-Verkauf.

Am Samstag den 12. d. M., Vormitt. 10 Uhr,

verkauft die Gemeinde auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich:

Aus Abtheilung 1 Schmalzmiß 83 Stück mit 41,82 Festm., aus Abtheilung 9 Schildberg 158 Stück mit 69,25 Festmeter, Scheidholz 98 Stück mit 22,77 Festm., wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 5. März 1881.

A. A.

Schultheiß Koller.

Gündringen.

Knecht-Gesuch.

Ein jüngerer Knecht, der mit Pferden umzugehen versteht, kann sogleich eintreten bei

E. Schweizer, Delonon.

Gültlingen.
Gläubiger-Aufruf.
 Die unbekannt Gläubiger, namentlich auch etwaige Bürgschaftsgläubiger des am 5. Februar d. J. verstorbenen **Gottfried Schweidhardt**, gewes. Sägmühle-Besizers auf der hiesigen oberen Papiermühle, werden aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb 2 Wochen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweitern, widrigenfalls von Amtswegen auf ihre Befriedigung keine Rücksicht genommen werden würde.
 Den 4. März 1881.
 Schultheißenamt.
 Wurst.

Gültlingen.
Lang- und Klobholz-Verkauf.

 Aus den Gemeindewaldungen **Hardt** und **Hohlensteinberg** kommen am **Dienstag den 15. d. M.,** von Vormittags 9 Uhr an, zum Verkauf:
 194 Stück Lang- und Klobholz mit 148 Feitmeter.
 Der Verkauf erfolgt einzeln, also von Stamm zu Stamm und sind Kaufliebhaber eingeladen.
 Zusammenkunft bei der Station **Thalmühle.**
 Den 7. März 1881.
 Schultheißenamt.
 Wurst.

Walldorf, O. A. Nagold.
Jagd-Verpachtung.

 Die Pacht der hiesigen Gemeindejagd läuft mit Ende dieses Monats ab, weshalb deren Wiederverpachtung auf **Samstag den 12. d. M.,** Nachmittags 2 Uhr, anberaunt ist, wozu die Liebhaber hiezu auf das hiesige Rathhaus eingeladen werden.
 Den 5. März 1881.
 Schultheißenamt. Gänfle.

Gültlingen.
150,000 Stück weißtannene Wildlinge
 aus Reichenhaaten, 6-8 jährig, sind der Gemeinde entbehrlich. Offerte hierauf erbittet sich binnen 10 Tagen
 Den 5. März 1881.
 Schultheißenamt.

Gültlingen.
Die Schuldner
 des verstorbenen **Gottfried Schweidhardt**, gewes. Sägmühle-Besizers hier, insbesondere Diejenigen, welche für bezogene Schnittware oder Schnittlohn im Rückstande sind, werden aufgefordert, an den von den Erben aufgestellten Kassier **Gemeindepfleger Müller** hier binnen 3 Wochen Zahlung zu leisten, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist Schuldfrage erhoben und sie die durch die gerichtliche Beirichtung entstehenden Kosten sich selbst anzuschreiben haben.
 Den 4. März 1881.
 Namens der Erben:
 Schultheißenamt.
 Wurst.

Sulz.
Langholz-Verkauf.

 Am Montag den 14. März d. J., Mittags 1 Uhr, werden auf dem Rathhause hier 212 Festm. Bau- und Sägholz wiederholt verkauft, weil am ersten Verkaufstag kein annehmbares Anbot gemacht wurde. Das rothtannene Bauholz ist ausgezeichnet schön.
 Liebhaber sind eingeladen.
 Den 7. März 1881.
 Gemeindepfleger.

Selshausen.
Lang-, Klob- & Brennholz-Verkauf.

 Aus dem hiesigen Gemeindewald **Kapf** und **Auchberg** kommen am **Montag den 14. März,** von Vormittags 9 Uhr an: 330 Stück Langholz mit 216 Festm., worunter sich circa 70 Stück Forchen zu Glaserholz eignen; am **Dienstag den 15. März,** von Vormittags 9 Uhr an: 228 Raummeter Scheiter und 5000 Bund Reis zum Verkauf.
 Die Zusammenkunft findet je im Schlag **Kapf** statt.
 Käufer sind eingeladen.
 Den 7. März 1881.
 Gemeinderath.

Mödingen.
 Am nächsten Freitag den 11. d. M., Nachmittags 1 Uhr, verkauft die hiesige Gemeinde einen **Rußbaumstamm,** 2,5 m lang und 0,47 m Durchmesser, samt Aesten, in der Nähe des Orts an der Nagolder Straße.
 Gemeinderath.

Haiterbach.
200 Mark

 Pflegschaftsgeld hat gegen geistliche Sicherheit auszuliefern
Daniel Schuon, Schuster.
 Sulz, O. A. Nagold.

Haiterbach.
400 Mark

 Pflegschaftsgeld liegen auf 1 oder 2 Posten zum Ausliefern parat bei
Mich. Broß Br. Fr. S.
 Nagold.

Anlehen
 in jedem Betrage vermittele ich gegen hypothetische Sicherheit auf 1tes eventuell 2tes Recht, von soliden Bank-Instituten stets reell und prompt und erbitte mir Informativscheine franco.
 Gegen genügende Bürgschaft kleine Posten.
Carl Lipp,
 Commissionär.

Gültlingen.
Eichen- und Stangen-Verkauf
 Samstag den 12. März: 14 Eichen 3-9 Met. lang, 30-88 Cm. hart, 5 Met. Spaltholz, 320 Stück Derbstangen, 4090 Stück Bohnerhaken, 2340 St. Zauschelle, 2880 Hopsenhangen. Der Verkauf der Stangen beginnt **Sonn. 9 Uhr.** Zusammenkunft auf der Gültkeiner Steig. Der Verkauf der Eichen und Spaltholz beginnt **Nachmittags 2 Uhr.** Die Zusammenkunft ist auf der **Reinberger Steig.**

Glabbacher Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft.
 Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabchlusses für das Jahr 1879:
Emitirtes Grundkapital **Mark 6 000 000,—**
Prämien- und Zinsen-Einnahme im Jahre 1879 **3 476 740,65**
Prämien- und Kapital-Reserven **1 994 638,78**
Versicherungssumme im Laufe des Jahres 1879 **2 137 741 468,—**
 Die Gesellschaft versichert gegen feste Prämien Gebäude, Haus- und gewerbliches Mobilien, landwirtschaftliche Objekte, Waren und Maschinen aller Art, gegen Feuer-, Blitz- und Explosionschäden und außerdem Spiegelglas-Scheiben gegen Bruch.
 Zur Vermittlung von Versicherungen für diese anerkannt solide Gesellschaft empfiehlt sich
Johann Martin Schimpf, Dreher.
 Gültlingen, im März 1881.

Die photographische Anstalt von C. Holländer, Nagold,
 bringt sich in empfehlende Erinnerung.

STOLLWERCK'SCHE BRUSTBONBONS

 Die außerordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebensogroße Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblenden, Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des echten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch angelegte Firmen-Schilder.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:
Caschennuch für gesellige Vergnügungen.
 Eine ausgezeichnete Sammlung amüsanter Gesellschafts- und Pfänderspiele, hum. Vorträge und Deklamationen, belustigender Räthsel- und Scherzfragen, beliebter Gesänge etc.
 Von **Arthur Schöller.** Ladenpreis: **Mark 1,20.**
 Gegen Einendung des Betrages auch direct franco zu beziehen von der Verlagsbuchhandlung von **Ad. Spaarmann** in Oberhausen a. d. Ruhr.
 Nagold.

Rekruten-Versammlung
 Sonntag den 13. März, Nachmittags 2 Uhr, im „Lamm“, wozu auch die 59ger und 60ger eingeladen sind von mehreren **61gern.**

Altenstaig.
2 tüchtige Arbeiter, welche in großen Stücken Erfahrung haben und gute Zeugnisse aufweisen können, finden neben gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei
H. Säßler, Kleiderhandlung.

Nagold.
 Eine freundliche **Wohnung** mit 3 Zimmern, Küche, Keller und allem Zubehör vermietet — wer? zu erfahren durch
 die Redaktion d. Bl.

Nagold.
 Nächsten Samstag den 12. März, verkauft 13 Stück schöne **Milchschweine**
Ernst Raaf, Bäcker.

Nagold.
 Bei der nun wohl wieder beginnenden Bauhätigkeit erlaube ich mich als **Maurer** bestens zu empfehlen, indem ich für solide Arbeit garantire und außer billige Berechnung führen werde.
Jakob Walz, Maurer.
Schindeln
 sind stets zu haben bei
Obigen.

Nagold.
 Nächsten Samstag den 12. März

 im **Goldnen Adler**, wozu freundlichst einladet
G. Stodinger.

Frucht-Preise.
 Tübingen, den 4. März 1881.

Dinkel	7 67	7 53	7 39
Daber	6 85	6 51	6 37
Berke	—	8 64	—
Wicken	—	6 45	—
Erbisen	—	12	—

Goldkurs der A. Staatskassenverwaltung vom 8. März 1881.
 20-Frankenstücke 16 M 10 S.